

# KOHLE KOSTET LEBEN!



**OXFAM**  
Deutschland

**KOHLE STOPPEN,  
KLIMA SCHÜTZEN,  
ERNTEN SICHERN!**

---

Die Folgen des Klimawandels treffen heute schon besonders Menschen in armen Ländern, die selbst am wenigsten dazu beigetragen haben. Dürren, Stürme und Überschwemmungen nehmen zu. Menschen verlieren ihr Hab und Gut, Trinkwasser wird knapp, Ernten werden vernichtet, die Preise für Nahrungsmittel steigen. Armut und Hunger verschärfen sich.

Die wesentliche Ursache für den Klimawandel ist der immense Verbrauch fossiler Energien wie Kohle, Öl und Gas. Darunter ist Kohle mit Abstand am klimaschädlichsten. Kohlekraftwerke sind für einen Großteil des weltweiten Ausstoßes von klimaschädlichem Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) verantwortlich.

Der Kampf gegen den Klimawandel erfordert eine umfassende Transformation der Energiesysteme – weg von fossilen Energien, hin zu klimafreundlichen er-

neuerbaren Energien. Dies verlangt vor allem den zügigen Ausstieg aus der besonders klimaschädlichen Kohlekraft. Reiche Industriestaaten wie Deutschland, die mit einem hohen Kohleverbrauch maßgeblich zum Klimawandel beitragen, stehen hier besonders in der Verantwortung. Längst ist klar: Der Ausstieg aus der Kohle und der vollständige Umstieg auf erneuerbare Energien sind technisch machbar und sogar ökonomisch sinnvoll. Jetzt ist der politische Wille gefragt.

**WWW.OXFAM.DE**

# KOHLE KOSTET LEBEN!

Der Klimawandel und seine Folgen sind bittere Realität. Polkappen und Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt, Überschwemmungen und Stürme richten schwere Zerstörungen an, sauberes Wasser wird vielerorts knapp, langanhaltende Dürren und sintflutartige Regenfälle verringern und vernichten weltweit die Ernten.

## ERNTEN SINKEN, DER HUNGER WÄCHST

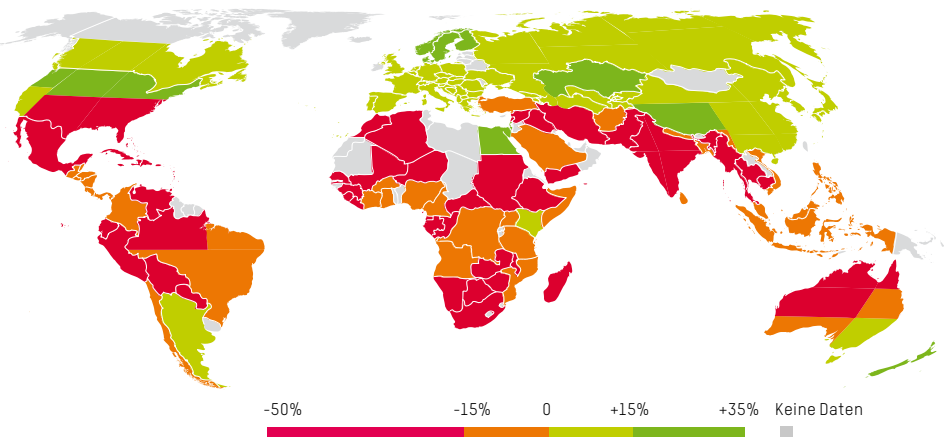
Hunderte Millionen Menschen weltweit leiden unter Hunger und Mangelernährung, vor allem als Folge extremer Armut. Inzwischen beeinträchtigt der Klimawandel zunehmend die Produktion wichtiger Grundnahrungsmittel. Extreme Temperaturen treten häufiger auf, Niederschlagsmuster verändern sich. In manchen Regionen fällt insgesamt weniger Regen, sodass die Pflanzen vertrocknen. Anderswo nehmen heftige Unwetter mit sintflutartigen Regenfällen zu und spülen die Ernte von den Feldern. In vielen Ländern der Welt ist bereits heute ein Rückgang der Erträge, etwa von Mais oder Weizen, wegen des Klimawandels zu beobachten. In Zukunft wird der Klimawandel diese Probleme weiter verschärfen.

Hauptursache ist der maßlose Verbrauch von Kohle, Öl und Gas. Bei der Verbrennung dieser fossilen Energieträger entsteht Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), das als Treibhausgas die Abstrahlung von Sonnenwärme zurück ins Weltall verhindert und so die Atmosphäre aufheizen lässt. Die weltweite Zerstörung gewaltiger Waldgebiete und die industrielle Landwirtschaft setzen ebenfalls große Mengen an Treibhausgasen frei.

Laut wissenschaftlicher Prognosen könnte sich der Anteil der weltweiten Ackerfläche, der immer wieder schweren Dürren ausgesetzt sein wird, bis 2100 von heute 15 auf knapp 45 Prozent verdreifachen, wenn die globale Erwärmung 4° C erreichen sollte. Auf dem afrikanischen Kontinent kann dies zu einem Rückgang der Ernten um ein Fünftel bei Mais und um zwei Drittel bei Bohnen führen.

Jeden Tag pumpt die Menschheit etwa 100 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre, Tendenz steigend. Geht das so weiter, könnte die Durchschnittstemperatur bis Ende des Jahrhunderts um 4–6°C steigen. Die Folgen würden das Gesicht der Welt nachhaltig verändern und das Rad der menschlichen Entwicklung zurückdrehen. Viele Gesellschaften könnten dann unter der Last des Klimawandels, mit immer häufigeren Unwetterkatastrophen, schweren Dürren, Hungerkrisen und sich verschärfenden Konflikten zusammenbrechen.

## Prognostizierte Veränderungen der Agrarproduktivität bis 2080 infolge des Klimawandels



Die Karte gibt eine ungefähre Ahnung davon, wie sich die Agrarproduktion infolge des Klimawandels verändern könnte. Das hängt allerdings von weiteren Faktoren ab, insbesondere davon, wie sich Menschen und Gesellschaften an den Klimawandel anpassen werden. Quellen: IPCC (2014)<sup>1</sup> Cline (2007)<sup>2</sup>



*“Unser Zuhause wurde verwüstet, deswegen müssen wir im Moment in der Kirche wohnen. Es ist schwierig, Essen und Wasser zu bekommen, da der Zyklon auch unseren Garten zerstört hat.”*

Die 20-jährige Lisa Melio lebt in Vanuatu. Im März 2015 richtete der Zyklon Pam verheerende Schäden in großen Teilen des Inselstaats an. Er war einer der gewaltigsten je gemessenen Zyklone. Tausende Menschen haben ihre Häuser verloren und mussten, wie Lisa und ihr Baby, in öffentlichen Gebäuden unterkommen. Es fehlt an Trinkwasser und Nahrungsmitteln.

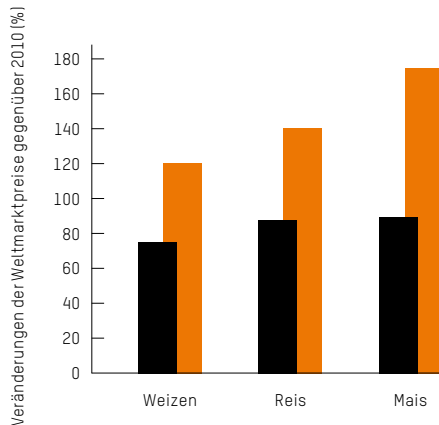
Verringerte Erträge bedeuten auch steigende Preise für Nahrungsmittel. Nach einer von Oxfam in Auftrag gegebenen Studie werden die Preise für Grundnahrungsmittel auf den Weltmärkten bis 2030 stark ansteigen – und sich beispielsweise für Mais verdoppeln. Auch wenn die Ursachen vielfältig sind, trägt der Klimawandel doch wesentlich zu diesem Anstieg bei. Das bedroht vor allem Menschen in Armut, die heute schon oft bis zu drei Viertel ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben müssen.

**WASSER WIRD KNAPPER**

Etwa 1,3 Milliarden Menschen, vor allem in Afrika, Südasien und Lateinamerika, haben keinen gesicherten Zugang zu sauberem Wasser in ausreichender Menge. Dies hat unterschiedliche Gründe: Viele leben in Regionen, die seit jeher trocken sind; aber auch die industrialisierte Landwirtschaft und der steigende Verbrauch in rasant wachsenden Städten verknappen das Wasser zusätzlich.

Fachleute sind sich einig, dass der Klimawandel die Wasserversorgung in vielen Regionen weiter erschweren wird. In ohnehin regenarmen Regionen, etwa im südlichen Afrika, dürfte es noch trockener werden. Wasser für die Landwirtschaft oder als Trinkwasser wird dann noch knapper. In den Anden und im Himalaya schrumpfen die Gletscher, von ihren Schmelzflüssen aber hängt die Trinkwasserversorgung für Millionen Menschen ab, zum Beispiel in den Megastädten Asiens. Immer häufiger treten Flüsse nach schweren Unwettern über die Ufer und verschmutzen Trinkwasserreserven und Brunnen. Erwärmt sich die Erde um 4° C, wird Schätzungen zufolge fast die Hälfte der Weltbevölkerung zum Ende des Jahrhunderts hin in regelmäßig von Wasserknappheit betroffenen Ländern leben.

**Entwicklung der Weltmarktpreise für Grundnahrungsmittel bis 2030**



■ Preisanstieg ohne Klimawandel  
 ■ Preisanstieg mit Klimawandel

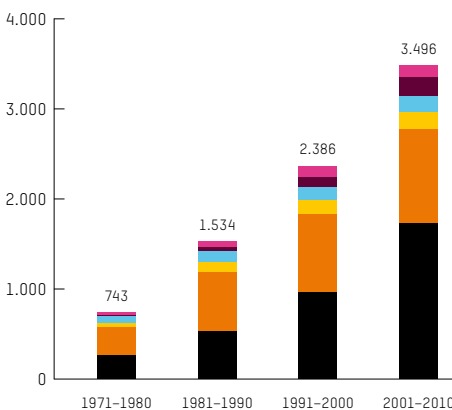
Auch ohne den Klimawandel werden die Preise für Nahrungsmittel auf den Weltmärkten steigen, etwa wegen veränderter Essgewohnheiten in den Schwellenländern bei gleichzeitig anhaltend übermäßigem Fleischverbrauch in den reichen Ländern, oder weil Ackerflächen mehr und mehr für die Produktion von Biokraftstoffen genutzt werden. Die Folgen des Klimawandels werden diesen Preisanstieg noch einmal deutlich anfeuern.  
 Quelle: Oxfam (2011)<sup>3</sup>

**UNWETTERKATASTROPHEN NEHMEN ZU**

Überschwemmungen in Pakistan, großflächige Dürren in Russland, Monsterstürme auf den Philippinen: Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt, dass wetterbedingte Katastrophen jedes Jahr Zehntausenden Menschen das Leben kosten. Unzählige Überlebende sind auf die oft unzureichende Nothilfe für Trinkwasser, Nahrungsmittel, Unterkunft und medizinische Versorgung angewiesen. Die meisten von ihnen stehen vor dem Nichts, etwa wenn das Vieh bei einer Überschwemmung ertrunken oder der Boden unbrauchbar geworden ist oder ein schwerer Sturm ihre Fischerboote zerstört hat.

Forscher/innen gehen davon aus, dass der Klimawandel vielerorts zu wachsender Häufigkeit, Intensität oder Dauer solcher Katastrophen führen wird. Auch wenn es schwierig ist, einzelne Ereignisse direkt dem Klimawandel zuzuordnen, verändern sich die klimatischen Rahmenbedingungen doch so, dass etwa das Entstehen schwerer Stürme wahrscheinlicher wird.

**Zunahme von Extremereignissen mit Bezug zum Klimawandel**



Die Abbildung zeigt die Anzahl der gemeldeten Naturkatastrophen in den jeweiligen Jahrzehnten. Quelle: World Meteorological Organisation (2014)<sup>4</sup>

- Waldbrände
- Hitzewellen
- Dürren
- Erdbeben / Schlammlawinen
- Stürme
- Überschwemmungen

**STEIGENDE MEERESSPIEGEL BEDROHEN DIE KÜSTEN**

Wird es wärmer, steigen die Pegelstände der Ozeane – einerseits wegen ihrer thermischen Ausdehnung infolge höherer Wassertemperaturen, andererseits weil die Gletscher und die Eisschilde Grönlands und der Antarktis schmelzen.

Derzeit steigt der Meeresspiegel um knapp drei Millimeter pro Jahr. Bis 2100 ist ein Anstieg um bis zu einen Meter prognostiziert. Flache Küstenstreifen und zahlreiche Inseln würden dann in den Ozeanen versinken; auch viele große Städte in Westafrika und Asien liegen nur knapp über dem Meeresspiegel und wären bedroht. Hunderte Millionen Menschen, darunter die Hälfte der Bevölkerung von Bangladesch, könnten dann gezwungen sein, ihre Heimat zu verlassen.

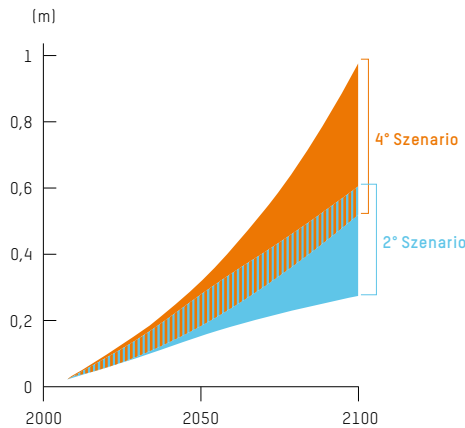
Derartige Szenarien sind für viele Menschen schon heute Realität. Vor den Küsten Indiens sind in den letzten 20 Jahren vier Inseln der Sunderbans versunken; 6.000 Familien mussten sich eine neue Heimat suchen. Auf den zu Papua-Neuguinea gehörenden Carteret-Inseln ist die Umsiedlung der Bewohner von einigen kleineren Inseln auf die Hauptinsel bereits im Gange, weil wiederkehrende Überschwemmungen ihnen das Verbleiben unmöglich machen.

**ÖKOSYSTEME WERDEN ZERSTÖRT**

Empfindliche Ökosysteme wie der tropische Regenwald, die durch illegalen Holzeinschlag oder die industrielle Landwirtschaft stark angegriffen sind, werden durch den Klimawandel noch mehr leiden. Für das Amazonasgebiet erwarten Forscher/innen eine Verdoppelung der Waldbrände als Resultat von steigenden Temperaturen und zunehmender Trockenheit.

Weltweit sterben bereits Korallenriffe – und die Schäden werden noch zunehmen, wenn die Temperaturen weiter steigen und die Versauerung der Ozeane als Folge der Aufnahme von Kohlendioxid zunimmt. Da Korallenriffe aber eine wichtige Funktion für den Erhalt der Fischbestände einnehmen, wird das Korallensterben vielen von der Fischerei lebenden Menschen die Einkommensgrundlage entziehen.

**ANSTIEG DES MEERESSPIEGELS BIS 2100**



Wie stark der Meeresspiegel ansteigt, hängt davon ab, wie sehr sich die Atmosphäre aufheizt. Gezeigt sind die möglichen Bandbreiten für den Anstieg des Meeresspiegels, wie er in etwa bei einer Erwärmung um 2°C bzw. um 4°C zu erwarten wäre. Basierend auf: IPCC (2013)<sup>5</sup>

**ARMUTSFALLE KLIMAWANDEL**

Die Folgen des Klimawandels treffen am stärksten die Menschen in Ländern des Globalen Südens, obwohl sie kaum und oft gar nicht zu der Krise beigetragen haben. Dürren, Stürme und andere Unwetterkatastrophen gehören seit jeher zu den Ursachen der Armut in diesen Ländern. Der Klimawandel verstärkt diese Effekte und verschärft die Armut. Vielerorts sind Einkommen direkt von der Natur und den klimatischen Bedingungen abhängig. Soziale Sicherungssysteme fehlen oder sind unzureichend. Brechen beispielsweise nach einer schweren Dürre die Ernten ein und steigen die Preise für Lebensmittel, müssen die Menschen an anderen Dingen sparen – etwa bei der Gesundheit oder der Schulausbildung ihrer Kinder. Oft reicht schon ein einziger Sturm oder eine einzige Überschwemmung, um Lebensgrundlagen zu zerstören. Schlimmer aber noch ist es, wenn gleich mehrere derartige Extremereignisse in kurzer Folge auf eine Region treffen – dann können auch Menschen, die sich im Laufe der Zeit ein moderates Auskommen sichern konnten, wieder in die extreme Armut abrutschen.

**KOHLE STOPPEN – KLIMA SCHÜTZEN – ERNTEN SICHERN!**

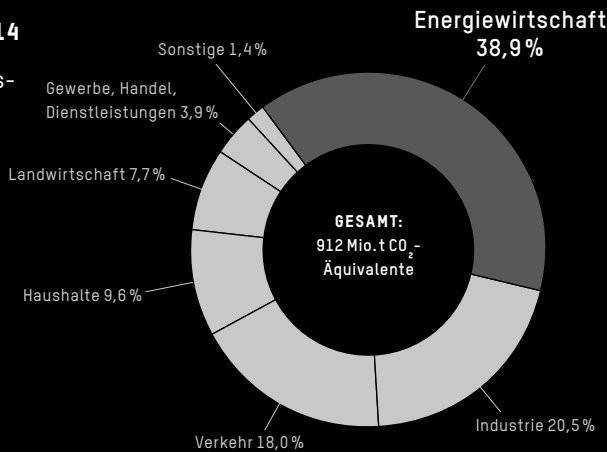
Hauptverursacher des Klimawandels sind die reichen Industriestaaten, die ihren im Weltmaßstab sensationellen Wohlstand auf einem maßlosen Verbrauch fossiler Energien aufgebaut haben. Hinzu kommt der wirtschaftliche Aufstieg der Schwellenländer wie Indien oder China. Dort hat der Ausstoß von Treibhausgasen in den letzten 20 Jahren beträchtlich zugenommen, auch wenn die Pro-Kopf-Emissionen weiterhin unter denen der Industrieländer liegen und große Teile der Bevölkerung in Armut leben.

Die Prognosen sind eindeutig: Um die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels zu verhindern, darf die globale Durchschnittstemperatur um maximal 2° C gegenüber dem vorindustriellen Niveau ansteigen. Damit diese kritische Schwelle nicht überschritten wird, muss der globale Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen drastisch reduziert werden – auf fast Null bis zur Jahrhundertmitte. Das erfordert eine radikale Transformation der Energiesysteme – weg von Kohle, Öl und Gas, hin zu den erneuerbaren Energien. Industriestaaten wie Deutschland haben hier eine besondere Verantwortung – als wesentliche Verursacher des Klimawandels, aber auch, weil sie über ausreichend Wohlstand, Technologien und Wirtschaftskraft verfügen, um die Transformation zu stemmen.

Kohle ist der mit Abstand klimaschädlichste Energieträger. Etwa 40 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen stammen aus der Verbrennung von Kohle. Wegen des wachsenden Energiebedarfs könnte der Kohleverbrauch Prognosen zufolge in den nächsten 20 Jahren weiter ansteigen. Das ist mit dem von der internationalen Staatengemeinschaft festgelegten Ziel, die globale Erwärmung auf unter 2° C zu begrenzen, nicht vereinbar. Um die Schwelle nicht zu überschreiten, müssen über zwei Drittel der fossilen Energiereserven insgesamt und sogar 80 Prozent der bekannten Kohlereserven im Boden bleiben.<sup>6</sup> Ein Ausstieg aus den fossilen Energien und insbesondere aus der Kohlekraft ist für den Klimaschutz unerlässlich.

**TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN IN DEUTSCHLAND 2014**

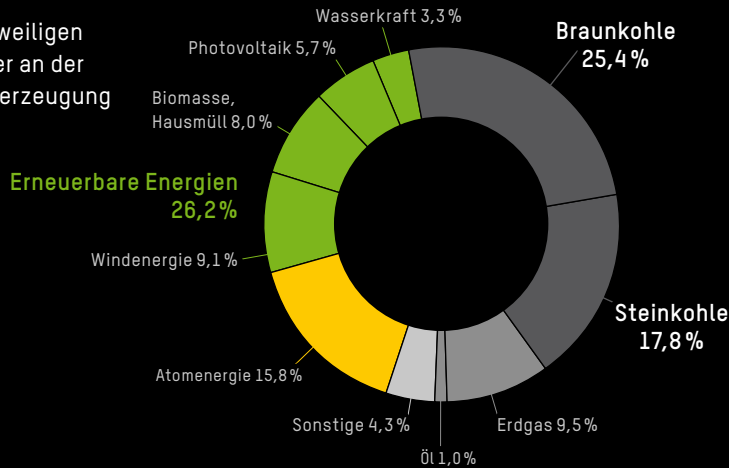
Anteil der Treibhausgasemissionen nach Sektoren



Quelle: Umweltbundesamt (Stand: 3/2015)<sup>7</sup>

**STROMMIX IN DEUTSCHLAND 2014**

Anteil der jeweiligen Energieträger an der Bruttostromerzeugung

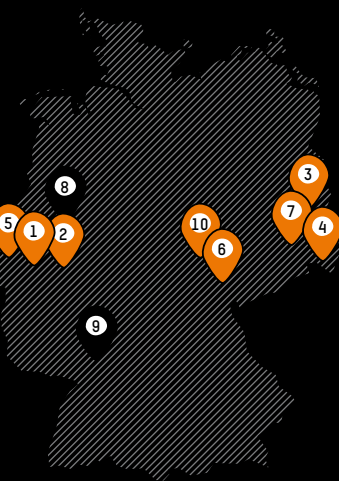


Quelle: AG Energiebilanzen (Stand: 2/2015)

**DEUTSCHLANDS TOP 10 KLIMAKILLER**

Die zehn Kohlekraftwerke in Deutschland mit dem höchsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß

<b>1 Neurath</b> CO <sub>2</sub> : 32,4 Mt/J MW: 4.168 Braunkohle Betreiber: RWE	<b>5 Weisweiler</b> CO <sub>2</sub> : 16,9 Mt/J MW: 1.800 Braunkohle Betreiber: RWE
<b>2 Niederaußem</b> CO <sub>2</sub> : 27,2 Mt/J MW: 3.680 Braunkohle Betreiber: RWE	<b>6 Lippendorf</b> CO <sub>2</sub> : 11,9 Mt/J MW: 1.750 Braunkohle Betreiber: Vattenfall/EnBW
<b>3 Jämschwalde</b> CO <sub>2</sub> : 24,2 Mt/J MW: 2.790 Braunkohle Betreiber: Vattenfall	<b>7 Schwarze Pumpe</b> CO <sub>2</sub> : 11,6 Mt/J MW: 1.500 Braunkohle Betreiber: Vattenfall
<b>4 Boxberg</b> CO <sub>2</sub> : 18,7 Mt/J MW: 2.427 Braunkohle Betreiber: Vattenfall	<b>8 Scholven</b> CO <sub>2</sub> : 8,8 Mt/J MW: 2.056 Steinkohle Betreiber: E.ON
	<b>9 Mannheim</b> CO <sub>2</sub> : 6,2 Mt/J MW: 1.520 Steinkohle Betreiber: Grosskraftwerk Mannheim
	<b>10 Schkopau</b> CO <sub>2</sub> : 5,5 Mt/J MW: 900 Braunkohle Betreiber: E.ON



Mt/J = CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Millionen Tonnen pro Jahr (2014)  
MW = Megawatt (elektrische Wirkleistung)  
Quellen: EU ETS Emissionsdaten (2015), Bundesnetzagentur (2014)

**KOHLEKRAFT IN DEUTSCHLAND**

Mit der Energiewende hat die Bundesregierung nicht nur die endgültige Abkehr von der Atomkraft beschlossen. Sie hat sich zudem das Ziel gesetzt, die deutschen Treibhausgasemissionen bis 2020 um mindestens 40 Prozent und bis 2050 um 80–95 Prozent gegenüber 1990 zu senken. Doch obwohl vor allem Wind und Sonne immer mehr Energie liefern, laufen die deutschen Kohlekraftwerke weiter auf Hochtouren. Jedes Jahr stoßen sie mehrere hundert Millionen Tonnen klimaschädliches CO<sub>2</sub> aus und verursachen fast 30 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen Deutschlands. In den vergangenen Jahren gingen sogar neue Kohlekraftwerke ans Netz, weitere befinden sich im Bau oder in Planung. Weil Deutschland mehr Strom produziert als es benötigt, exportieren Konzerne wie RWE, Vattenfall, E.ON oder EnBW große Mengen davon ins Ausland – im Jahr 2014 so viel wie noch nie. Obwohl Deutschland ein Hochtechnologieland ist, ist der Kraftwerkspark uralt: Rund ein Drittel der deutschen Kohlekraftwerke ist älter als 40 Jahre und besonders CO<sub>2</sub>-intensiv.<sup>8</sup>

Unter den Kohlekraftwerken sind die mit Braunkohle befeuerten extreme Klimakiller. Für die gleiche Menge Strom verursachen sie im Durchschnitt knapp 30 Prozent mehr CO<sub>2</sub> als Steinkohlekraftwerke und etwa dreimal so viel wie moderne Gaskraftwerke.<sup>9</sup> Trotz Energiewende und Klimarhetorik fördert und verbrennt kein Land so viel klimaschädliche Braunkohle wie Deutschland. Im Vergleich zum Jahr 2000 sind die CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Braunkohlekraftwerke in Deutschland sogar um drei Prozent gestiegen.<sup>10</sup>

Die Hochkonjunktur der Kohlekraftwerke in Deutschland erklärt sich teilweise aus den relativ geringen Preisen für den Brennstoff Kohle, vor allem aber aus dem dramatischen Preisverfall für die Verschmutzungsrechte im europäischen Emissionshandel. Eigentlich soll Klimaschutz durch die begrenzte und stetig abnehmende Menge handelbarer CO<sub>2</sub>-Zertifikate wirtschaftlich attraktiv werden. Derzeit aber liegt der CO<sub>2</sub>-Preis bei 6–7 € pro Tonne – viel zu niedrig, als dass der Emissionshandel die gewünschte Lenkungswirkung entfalten könnte. Wegen des niedrigen Preises rechnen sich vor allem die besonders klimaschädlichen Braunkohlekraftwerke, während sich emissionsärmere Gaskraftwerke wegen der höheren Betriebskosten weniger rentieren und deswegen abgeschaltet werden.<sup>11</sup> Deutschland droht seine selbstgesteckten Klimaschutzziele zu verfehlen, und auch der längerfristige Umbau der Energieversorgung gerät ins Stocken.

**WEG VON DER KOHLE:  
EINSTIEG IN DEN AUSSTIEG**

Nur ein aktives Gegensteuern der Bundesregierung kann die dringend benötigte Trendwende einleiten. Damit Deutschland seine Klimaschutzziele noch erreichen kann, müssen die ältesten und schmutzigsten Kohlekraftwerke in den nächsten Jahren vom Netz gehen. Mittelfristig ist ein vollständiger Ausstieg aus der Kohlekraft nötig. Mehrere Studien haben gezeigt, dass das technisch und wirtschaftlich machbar ist: Bis 2050 könnte die Energieversorgung Deutschlands komplett aus erneuerbaren Energien stammen, vor allem aus Wind und Sonne.<sup>12</sup> Das kann allerdings nur gelingen, wenn die Politik die Weichen richtig stellt. Weil die Stromerzeugung aus Wind und Sonne natürlichen Schwankungen unterliegt, braucht es Technologien, die diese ausgleichen können. Dazu gehören beispielsweise Stromspeicher oder intelligente Stromnetze, die auf Angebot und Nachfrage flexibel reagieren. Für den Übergang werden zwar noch konventionelle Kraftwerke benötigt, welche die erneuerbaren Energien ergänzen; Kohlekraftwerke sind dafür aber zu schwerfällig. Gaskraftwerke eignen sich deutlich besser, weil sie sich flexibel an- und abschalten lassen, um Schwankungen auszugleichen und zudem deutlich weniger CO<sub>2</sub> ausstoßen.

Eine Studie im Auftrag der Umweltorganisation Greenpeace führt vor, wie die fossilen Kraftwerke in Deutschland schrittweise vom Netz gehen können: Bis 2030 könnte das letzte Braunkohlekraftwerk abgeschaltet werden, bis 2040 das letzte Steinkohlekraftwerk und bis 2050 sogar das letzte Gaskraftwerk.<sup>13 14</sup> Ab dann würden erneuerbare Energien die Stromversorgung komplett abdecken.

**KOHLEAUSSTIEG  
ZAHLT SICH AUS**

Längst ist klar, dass sich der Ausstieg aus der Kohle und der Umstieg auf erneuerbare Energien für die Gesellschaft auszahlen. Nicht nur werden der Klimawandel und seine Folgeschäden begrenzt. Auch die Belastung durch gesundheitsschädliche Emissionen, wie Quecksilber oder Feinstaub, nimmt ab. Ein Ende der Kohleverstromung würde auch die negativen Folgen des Kohleabbaus wie Naturzerstörung und Umsiedlungen beenden.

Wirtschaftlich wird der Umstieg ein Gewinn sein: Ist Deutschland weniger auf Energieimporte angewiesen, erhöht das die Versorgungssicherheit und macht unabhängig von steigenden Brennstoffkosten. Zudem werden jede Menge zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen. Die Zahl der im Bereich der erneuerbaren Energien Beschäftigten hat sich in den vergangenen zehn Jahren auf etwa 371.000 mehr als verdoppelt. Nach Einschätzung von Experten werden im Zuge der Energiewende bis 2020 pro Jahr durchschnittlich 18.000 neue Arbeitsplätze geschaffen – viel mehr, als in Kohlekraftwerken und im Bergbau wegfallen würden.<sup>15 16</sup> Richtig ist aber auch: Diese Transformation muss sozial gerecht gestaltet werden. Ein geordneter Ausstieg aus der Kohle ist dafür der beste Weg, denn er schafft Planungssicherheit für alle vom Strukturwandel Betroffenen.

**ENERGIEWENDE FÜR DEUTSCHLAND –  
KLIMAKILLER FÜR DAS AUSLAND?**

Nicht nur verschärft Deutschland mit seinen Kohlekraftwerken den Klimawandel. Zudem finanziert die Bundesregierung weiterhin den Bau von Kohlekraftwerken im Ausland. Auch wenn dafür zukünftig keine deutsche Entwicklungshilfe mehr zur Verfügung stehen soll, werden der Bau von Kohlekraftwerken sowie Abbau, Verarbeitung und Transport von Kohle über die Außenwirtschaftsförderung weiter unterstützt: durch Exportkredite der bundeseigenen KfW Bank und Bürgschaften der Euler Hermes AG. In den Jahren 2006 bis 2013 hatten allein die KfW-Kredite ein Volumen von mindestens 3,3 Milliarden Euro. Zwar gelten neuerdings auch hier Einschränkungen, es besteht aber die Gefahr, dass die Förderpraxis der KfW bzw. die Vergabe von Bürgschaften faktisch so weitergeführt wird wie bisher. Im Interesse des Klimaschutzes müssen diese Mittel vollständig auf die Förderung von erneuerbaren Energien umgeschichtet und die Finanzierung von Kohleprojekten im Ausland beendet werden.

**WOHER KOMMT DIE KOHLE FÜR  
DEUTSCHE KOHLEKRAFTWERKE?**

Die Steinkohle wird überwiegend aus Russland, Kolumbien und den USA importiert. Ihr Abbau, beispielsweise in Kolumbien, ist durch massive Menschenrechtsverletzungen, ausbeuterische Arbeitsbedingungen, gewaltsame Vertreibungen und schwere Umweltzerstörung charakterisiert.

Die Braunkohle wird nahezu ausschließlich in Deutschland gefördert. Für ihren Abbau werden ganze Landschaften in Brandenburg oder Nordrhein-Westfalen zerstört. Etwa 107.000 Menschen mussten bisher für die Braunkohleförderung in Deutschland den Baggern weichen.

**JETZT AUS DER KOHLEKRAFT AUSTEIGEN!**

Angesichts der schon heute deutlich spürbaren verheerenden Auswirkungen des Klimawandels müssen reiche Industrieländer wie Deutschland unverzüglich mit dem Umbau ihrer Energiesysteme beginnen. Dafür ist das Jahr 2015 von großer Bedeutung, denn Klimaschutz ist Schwerpunkt der deutschen Präsidentschaft der G7-Industrieländer. Außerdem soll Ende des Jahres in Paris ein ambitioniertes Abkommen gegen den Klimawandel beschlossen werden, für das ehrgeizige Klimaschutzziele die entscheidende Grundlage sein werden. Die Ankündigung des schrittweisen Ausstieges aus der besonders klimaschädlichen Kohlekraft wäre hier ein wichtiges Signal. Oxfam fordert deshalb von der Bundesregierung:

➔ **Schmutzigste Kohlekraftwerke zügig abschalten!**

Die Bundesregierung muss das erklärte Ziel erfüllen, den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase bis 2020 um 40 Prozent zu senken. Dafür müssen die ältesten und schmutzigsten Kohlekraftwerke in den nächsten Jahren abgeschaltet werden.

➔ **Vollständigen Kohleausstieg einleiten!**

Auch langfristig muss der Klimaschutz entschlossen fortgesetzt werden. Die Bundesregierung muss dazu jetzt einen Fahrplan für den vollständigen Ausstieg aus der klimaschädlichen Kohlekraft bis spätestens 2040 vorlegen.

➔ **Auf 100 Prozent erneuerbare Energien umsteigen!**

Die Energiewende muss ehrgeizig fortgesetzt werden. Dafür muss die Bundesregierung die Weichen für eine Energieversorgung Deutschlands durch 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2050 stellen.

➔ **Finanzierung von Kohlekraftwerken beenden!**

Die Bundesregierung muss die öffentliche Finanzierung von Kohlekraftwerken und Projekten zum Abbau, Verarbeitung und Transport von Kohle im Ausland stoppen und dort stattdessen konsequent den Ausbau der erneuerbaren Energien fördern.



*“Wir leben mit vielen Unsicherheiten – kein Wasser, kein Essen. Es war niemals so trocken wie jetzt.”*

Tede Lokapelo ist 85 Jahre alt und lebt in der Region Turkana im Norden Kenias. Früher, so erinnert er sich, regnete es zwei Mal im Jahr für jeweils drei Monate. Es gab viele Tiere in der Region, den Menschen ging es gut, sagt Tede. Heute ist alles anders. Seit mehreren Jahren bleibt in Turkana der Regen aus, anhaltende Dürren sind die Folge. Es regnet nur noch ein paar Tage am Stück, sodass Tede und seine Familie kaum etwas anbauen können. Sie besitzen nur noch wenige Tiere, und selbst für diese ist das Wasser knapp.

- 1 IPCC (2014): Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. IPCC Working Group II Contribution to AR5.
- 2 Cline (2007): Global Warming and Agriculture: Impact Estimates by Country. Center for Global Development and Peterson Institute for International Economics. Washington, D.C.
- 3 Oxfam (2011): Growing a Better Future – Food Justice in a Resource-Constrained World.
- 4 World Meteorological Organisation (2014): Atlas of Mortality and Economic Losses from Weather, Climate and Water Extremes.
- 5 IPCC (2013): Climate Change 2013: The Physical Science Basis. IPCC Working Group I Contribution to AR5.
- 6 McGlade und Ekins (2015): The geographical distribution of fossil fuels unused when limiting global warming to 2 °C.
- 7 Umweltbundesamt (2015): Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Deutschland nach Sektoren. Stand: 3/2015.
- 8 FÖS (2015): Entwicklung von Stein- und Braunkohlekapazitäten im deutschen Kraftwerkspark.
- 9 Umweltbundesamt (2014): Entwicklung der spezifischen Kohlendioxid-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990 bis 2013.
- 10 WWF und Germanwatch (2015): Das BMWi-Eckpunktepapier „Strommarkt“ und das neue Klimaschutzinstrument.
- 11 Öko-Institut (2014): CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Kohleverstromung in Deutschland.
- 12 Agentur für Erneuerbare Energien (2015): Die neue Stromwelt – Szenario eines 100% erneuerbaren Stromversorgungssystems.
- 13 Greenpeace (2012): Kohleausstiegsgesetz. Verteilung der Reststrommengen und Folgenabschätzung für den Kohlekraftwerkspark.
- 14 Greenpeace (2011): Der Plan. Deutschland ist erneuerbar!
- 15 DIW Econ (2015): Die Beschäftigungseffekte der Energiewende.
- 16 Umweltbundesamt (2015): Klimabeitrag für Kohlekraftwerke. Wie wirkt er auf Stromerzeugung, Arbeitsplätze und Umwelt?

## SIE MÖCHTEN OXFAMS ARBEIT FINANZIELL UNTERSTÜTZEN?

Spendenkonto: 80 90 500  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ: 370 205 00  
IBAN: DE87 3702 0500 0008 0905 00  
BIC: BFSWDE33XXX  
Stichwort: KAMPAGNEN



### Impressum

Herausgeber:  
Oxfam Deutschland e.V.  
Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin  
Tel.: 030 - 45 30 69 0  
Fax: 030 - 45 30 69 401  
E-Mail: [info@oxfam.de](mailto:info@oxfam.de)

V.i.S.d.P.: Marion Lieser  
Gestaltung: Ole Kaleschke | [olekaleschke.de](http://olekaleschke.de)

Mai 2015

Diese Broschüre wurde mit umweltfreundlicher Technik produziert und gedruckt auf mit dem Blauen Engel ausgezeichneten Recyclingpapier aus 100% Altpapier.

**[WWW.OXFAM.DE](http://WWW.OXFAM.DE)**

Dieses Projekt wurde gefördert von:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



Die Verantwortung für den  
Inhalt dieser Veröffentlichung  
liegt bei den Autorinnen.

